

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 209

Montag, den 6. September 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
**Erscheint täglich.** Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

**Anzeigenpreise:** Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/2 Seite = 500,00 Mk., 1/4 Seite = 300,00 Mk., 1/8 Seite = 160,00 Mk.  
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1,50 Mk.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.)

## Der Zar über die nationale Verteidigung.

Sonnabend früh fand, wie aus Petersburg berichtet wird, unter dem Vorsitz des Kaisers die Eröffnung einer Reihe von besonderen Besprechungen statt, welche die Vereinheitlichung der Maßnahmen zur nationalen Verteidigung zum Gegenstande haben. Die Beratungen sollen sich beziehen: 1. Auf die Organisation der Transportmittel und derjenigen öffentlichen Einrichtungen, die in den Bedürfnissen der Landesverteidigung liegen. 2. Auf Fragen der Lebensmittelversorgung. 3. Auf die Herbeischaffung von Kriegsmaterial und Munition.

Zuerst sprach der Kaiser, welchem der Kriegsminister Poliwanow, der Präsident des Reichsrats Kulomsin und der Präsident der Duma Rodzianko antworteten. Nach Schluß der Versammlung wurden die Mitglieder vom Kaiser, der Kaiserin und dem Kronprinzen empfangen.

Der Zar hielt folgende Ansprache:

„Die Frage, deren Lösung ihren besonderen Besprechungen anvertraut ist, nämlich die nationale Verteidigung, ist in der gegenwärtigen Stunde die schwierigste und wichtigste. Sie betrifft eine umfangreichere Versorgung des Heeres mit Munition und damit des einzigen, worauf unsere tapferen Truppen warten, um die fremde Invasion aufzuhalten und den Erfolg von neuem an unsere Waffen zu fesseln. Die gesetzgebenden Körperschaften, die ich zum gegenwärtigen Augenblick zusammenberufen habe, haben mir fest und ohne im geringsten zu zögern die einzige Antwort gegeben, die Rußland würdig ist und die ich erwartet habe, nämlich daß der

Krieg bis zum vollständigen Siege

fortgesetzt werden müsse. Ich zweifle nicht, daß dies die Stimme von ganz Rußland ist. In dessen legt uns der große Entschluß, den wir gefaßt haben, auch einen großen Eifer in unseren Anstrengungen auf.

Dieser Gedanke ist bereits allgemein geworden. Es ist jedoch infolgedessen notwendig, ihn auf dem schnellsten Wege in die Tat umzusetzen, und Ihre Besprechungen sollen gerade dazu dienen. Diese Besprechungen vereinen zu gemeinsamer und einiger Arbeit die Regierung, die Abgesandten der gesetzgebenden Körperschaft und öffentlichen Einrichtungen und unsere Industriellen, mit einem Wort: die Vertreter von ganz Rußland. Bei den Arbeiten, zu denen ich Sie mit vollem Vertrauen zusammenberufen und mit Vollmachten von außerordentlicher Ausdehnung ausgestattet habe, werde ich Ihnen stets mit tiefer Aufmerksamkeit folgen und werde, wo es nötig ist, persönlich daran teilnehmen. Wir haben eine große Aufgabe vor uns und werden alle lebendigen Kräfte des ganzen Landes darauf richten. Lassen wir für den Augenblick

jede andere Ueberlegung beiseite,

und wenn sie im Staatsinteresse noch so wichtig wäre, sofern sie nicht für den gegenwärtigen Augenblick wesentlich ist. Nichts soll unsere Gedanken, unseren Willen und unsere Kraft von dem jetzt einzig vor uns stehenden Ziel ablenken, nämlich den Feind aus unserem Lande zu verjagen. In diesem Augenblick müssen wir vor allen Dingen die volle

militärische Ausrüstung unserer aktiven Armee sichern, ebenso wie die der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften. Diese Aufgabe ist Ihnen von jetzt ab anvertraut.

Meine Herren! Ich weiß, daß Sie alle Ihre Kraft und alle Ihre Vaterlandsliebe Ihrer Vollenbung widmen werden. Darum ans Werk mit Gottes Hilfe!“

Der Kriegsminister Poliwanow gab in seiner Rede einen Ueberblick über die von der Sonderkonferenz in ihrer früheren Zusammenfassung getroffenen Maßnahmen. Die neue Konferenz habe die schwierige und große Aufgabe, die von ihrer Vorgängerin getroffenen Maßnahmen möglichst wirksam zu gestalten.

Der Präsident des Reichsrats Kulomsin erklärte in seiner Rede, daß ein unvollständiger Sieg das Vaterland mit einer

**Fortsetzung der wirtschaftlichen Abhängigkeit**

bedrohen würde, weshalb es notwendig sei, nach allen Seiten für den Bedarf und die Ausrüstung der Land- und Seestreitkräfte zu sorgen.

Der Dumapräsident Rodzianko erhob mit dem größten Nachdruck Einspruch gegen den Gedanken eines Friedensschlusses, bevor der Feind besiegt und endgültig zerschmettert sei. Die moralischen Kräfte der Nation seien durch die Mißgeschicke des Krieges nicht gebrochen und blieben fest und unerschütterlich. Der Redner forderte den Kaiser auf, das ganze Volk zur Teilnahme an der heiligen Arbeit aufzurufen. Unter der festen und geschickten Leitung einer das Vertrauen des Monarchen und der Nation genießenden Regierung sei das russische Volk, indem es sich wie ein unbeflegbarer Fels um den Herrscher schare, unbegrenzter Selbsterleugnung fähig. Das russische Volk sei fest entschlossen, für immer die verhassten deutschen Ketten zu zerbrechen.

Der Zar ist an die Front abgereist.

Wie die Stockholmer Blätter aus Petersburg berichtet wird, wurde das Ermittlungsverfahren gegen den Kriegsminister Suchomlinow auf kaiserliche Verfügung bis zum Friedensschluß eingestellt. Das Gerichtsverfahren wegen Vernachlässigung der Munitionsversorgung soll gegen alle Schuldigen nach Friedensschluß eingehend durchgeführt werden.

**Ein französischer Diplomat über Rußland.**

Auf der Heimreise aus Petersburg empfing nach einer Drahtnachricht aus Bukarest der ehemalige französische Minister des Aeußern Cruppi dortige Journalisten und erklärte, Rußland sei in ernster Lage, jedoch nicht erschöpft. Es leide unter Munitionsmangel und unter der Spionage der deutschen Kolonisten (natürlich!). Jetzt werde jedoch unter Beseitigung der Bureaucratie die Munitionserzeugung geregelt und zugleich über eine Million junger Rekruten eingestellt und ausgebildet werden. Allerdings habe das russische Heer schwere Verluste erlitten.

Cruppi meinte weiter, es gebe in Rußland keine Revolution. Bemerkbar sei eine Gärung, die aber nur zum patriotischen Liberalismus führe. Der Exminister schloß, der Zar hätte ihm gesagt, Frankreich dürfe auf seinen festen Willen rechnen, bis zum siegreichen Frieden durchzuhalten.

**Der Kaiser an den Kronprinzen.**

(Drahtmeldung.)

Saarbrücken, 5. September. Der Kaiser hat an den Kronprinzen den Fall von Grodno durch folgendes Telegramm bekanntgegeben:

Mit Gottes gnädiger Hilfe ist die letzte große russische Festung unserer Grenze gegenüber in unserem Besitz. Grodno ist seit vergangener Nacht unser.

## Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. September 1915. (Amtlich.)

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am Niemen) ist die Lage unverändert.

Ostlich von Grodno ist der Feind hinter den Kotra-Abschnitt (südlich von Jezioro) zurückgewichen. Die Zahl der in den Kämpfen um Grodno gemachten Gefangenen erhöhte sich auf über 3600.

Von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz bei und südlich Meczowo (südwestlich von Volkowyst) ist der Gegner erneut geworfen. 520 Gefangene wurden eingebracht.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Der Austritt aus der Sumpfenge bei und südlich von Nowy Dwor (nördlich von Gruzana) ist erkämpft. Auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt. Es wurden über 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

Der Brückenkopf von Bereza-Kartuska ist vom Feinde unter dem Druck unserer Angriffe geräumt. In der Gegend von Drohiczyn und südlich leistete der Gegner gestern nochmals Widerstand. Er wird weiter angegriffen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Armee des Grafen Bothmer hat eine Reihe feindlicher Vorstellungen auf dem westlichen Sereth-Ufer gestürzt.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

**Die Wiener Berichte.**

Wien, 5. September 1915. Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Die Russen setzen unserem Vordringen in Ostgalizien und Wolhynien heftigen Widerstand entgegen. Ein russischer Angriff an der bessarabischen Grenze brach vor unseren Hindernissen zusammen, wobei mehrere feindliche Bataillone zersprengt wurden.

Ostlich der Serethmündung brang der Feind unter gewohnter Vergeudung seiner Menschenmassen in einen unserer Schützengräben ein, wurde aber im Kampfe Mann gegen Mann zurückgeworfen, wobei er zahlreiche Tote und Gefangene in unseren Händen ließ.

Westlich von Larnopol erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ausgebreitete feindliche Verschanzungen. Auch bei Zalosce nahmen wir einen russischen Stützpunkt.

Ostlich Grodno und im Wolhynischen gewinnen unsere Angriffe langsam Raum.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Ein Unterseeboot versenkt!

(Drahtmeldung.)

Konstantinopel, 5. September. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 4. September brachten wir in den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Wir nahmen drei Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung gefangen.

Kopenhagen, 5. September. Wie Londoner Blätter berichten, zeigte sich in der vorigen Woche ein englisches Unterseeboot in der Ägäis-Bucht und landete einige Matrosen, die versuchten, die Eisenbahnlinie Haibar Pascha-Ismid in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißglückte.

Ein mißlungener Ueberfall.

(Drahtmeldung.)

Konstantinopel, 5. September. Wie aus Erzerum gemeldet wird, versuchten die Russen nördlich von Araxes einen nächtlichen Ueberfall auf die türkischen Truppen. Sie wurden in kräftigen Gegenangriffen zurückgeschlagen und auf ihrer regellosen Flucht mit Bombenwürfen bis zu ihren Verschanzungen verfolgt, wobei sie große Verluste erlitten.

Die Niederlage bei Anaforta.

Zu den Kämpfen bei Anaforta wird einem Berichterstatter der „Bosn. Ztg.“ von beteiligter Seite mitgeteilt:

Der Verlauf der bisherigen Kämpfe bei Anaforta beweist, daß die vor etwa vier Wochen erfolgte Landung an der Küste von Anaforta uns nicht im geringsten geschadet hat und den Verbündeten keinen Nutzen brachte. Offenbar ist die Befestigung des Nordabschnittes der Westküste nur erfolgt, um den Italienern die Landung zu ermöglichen, die sonst unausführbar gewesen wäre, weil die Verbündeten an den übrigen Stellen der Westküste nur einen schmalen Streifen besetzt haben. Nun scheinen die Italiener an dem aussichtslosen Unternehmen nicht teilnehmen zu wollen, und die Engländer haben umsonst riesige Opfer gebracht. Die Engländer geben selbst zu, daß von den 65 000 Gelandeten bereits 50 000 gefallen, vermundet, krank und desertiert seien. Es sind frische Kerntruppen von 18 bis 24 Jahren, die die Engländer hier eingesetzt haben. Sollten sie neue Truppen in diesem Abschnitt landen, werden sie ein gleiches Schicksal haben, da sie dem Feuer unserer Feldartillerie nicht standhalten können.

Das geeinigte Bulgarien.

(Drahtmeldung.)

Chiasso, 5. September. Wie der Korrespondent des „Corriere della Sera“ aus Sofia mitteilt, hat sich in Bulgarien eine völlige Einigung aller Parteien vollzogen. Selbst die Zeitung des ehemaligen Ministers Ghennadiew schreibt jetzt, daß der Moment gekommen sei, wo die Zerfahrenheit der bulgarischen auswärtigen Politik aufgehoben müsse. Gegenüber der Verzögerungspolitik von Athen und Misch und angesichts des langsamen Vorgehens der Politik des Bivverbandes müsse Bulgarien klar und energisch antworten, daß die Lehre von 1913 nicht vergessen sei und Bulgarien sich seine nationalen Rechte zu sichern wissen werde.

Rußland rüstet sich gegen Bulgarien.

Nach einer Meldung des „Bukarester Universal“ aus Konstantza hat nach dort hin gelangten verlässlichen Nachrichten die russische Schwarze Meer-Flotte den Befehl erhalten, bereit zu sein, um in die Seezone der bulgarischen Küste einzudringen. In Dedeja sollen große russische Truppenverbände zusammengezogen sein. Im Hafen liegen zahlreiche Dampfer mit Truppen an Bord zur Abfahrt bereit.

In Tedeagatsch wurden nach einer Meldung aus Sofia an verschiedenen Punkten vorgestern schwere Geschütze aufgestellt, die aus gut gedeckten Stellungen die Stadt gegen jeden Angriff von der See aus schützen.

Das gebundene Griechenland.

„Corriere della Sera“ in Mailand veröffentlicht einen Brief seines Athener Korrespondenten Vitetti, der die Neutralität Griechenlands begründet. Das griechische Heer zählt höchstens dreihunderttausend Mann. In einen Marsch durch Bulgarien auf Konstantinopel zu denken, wäre Wahnsinn. Man sei froh, wenn Bulgarien nicht angreife. Venizelos mußte gehen, weil er 20.000 Mann zur See nach den Dardanellen schicken wollte und der Generalstab sie nicht entbehren zu können erklärte. Wenn die Bivverbände etwa die Sicherheit Griechenlands gegen Bulgarien verbürgen wollten, so würde das niemand ernst nehmen. Die Balkanvölker

Die im Festungs-Dreieck kämpfenden R. und A. Streitkräfte haben in den letzten Gefechtsstagen etwa 30 russische Offiziere und über 3000 Mann gefangen genommen.

Auf dem Kloster Budznow, das sich inmitten der russischen Front am unteren Sereth befindet, weht seit einigen Tagen die Flagge mit dem Genfer Kreuz. Wenn schon von Hause aus nicht angenommen werden kann, daß ein Feldspital mitten in der Kampfstellung eingerichtet wird, so ist im vorliegenden Fall überdies festgestellt worden, daß die Russen das Kloster zu einem starken feldmäßigen Stützpunkt ausgebaut haben. Es wird sonach niemand erstaunt sein, wenn demnächst russische Berichte erzählen möchten, wir hätten das in Rede stehende Kloster trotz des Genfer Kreuzes unter Feuer genommen. Der Feind macht sich hier eines Mißbrauchs völkerrechtlicher Abmachungen schuldig, der unsere Gefechtsführung keineswegs beeinträchtigen darf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern entwickelten die Italiener auf der Hochfläche von Oberdo erhöhte, aber gänzlich erfolglose Tätigkeit. Nach heftiger Beschließung einiger Räume durch ihre Artillerie versuchten sie mehrere Vorstöße entlang der Straße San Martino. Alle wurden abgewiesen. Unsere Artillerie wirkte verheerend gegen den zurückstehenden Feind. Gegen Abend nahm das Geschützfeuer an Heftigkeit zu, sodann folgten wieder vereinzelt Infanterieangriffe, die sämtlich unter großen Verlusten der Italiener scheiterten.

In Südtirol wurden zwei feindliche Kompagnien, die unsere Posten in Mario angriffen, in die Flucht geschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Döfer, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch „Rechte Telegramme“ auf Seite 6.)

haben zu ihren Nachbarn gar kein und zu den Großmächten nur sehr wenig Vertrauen. Als die Russen noch auf den Karpathenkämmen standen, als die Dardanellen-Unternehmung noch nicht diskreditiert, als Eschatabdja noch nicht so besiegelt war, hätte man es tun können. Heute würde Venizelos, selbst wenn er es wollte, an dem Veto des Königs und des Generalstabes scheitern. Jetzt ist anderes für ihn zu tun. Die griechischen Finanzen sind erschöpft, Handel und Handelsflotte liegen darnieder. Griechenland muß jetzt seine wichtigsten Ausfuhrartikel, Tabak und Rosinen, ausführen. Darum braucht es die Freundschaft der Engländer, daher der Vertrag mit diesen über die Konterbande, den auch Gumaris hätte schließen müssen. Aber weiter wird Griechenland nicht gehen. Darüber sind venizelistische Blätter wie die „Patriis“ und deutschfreundliche wie der „Embros“ völlig einig.

Die „Agence d'Athènes“ meldet, daß zwischen den Ententemächten und Griechenland ein Abkommen betreffend den Handel und die Schifffahrt Griechenlands unterzeichnet worden ist. Griechenland übernimmt die Verpflichtung, durch gesetzgeberische Maßnahmen den Handel mit Annam zu verhindern. Die Ententemächte werden der freien Ausfuhr von Tabak und Rosinen innerhalb der Grenzen der bisher nach den verschiedenen Ländern ausgeführten Mengen kein Hindernis in den Weg legen und die Ausfuhr aller ausschließlich für den innern Bedarf Griechenlands bestimmten Waren aus England und seinen Kolonien nach Griechenland gestatten. Die Vereinbarung wird die Aufhebung der Durchsuchung griechischer Schiffe auf dem Wege von einem Hafen zum andern zur Folge haben.

Wie lange? —

Rotterdam, 5. September. Der Pariser „Temps“ meldet aus Athen:

Die Zeitung „Patriis“ teilt mit, daß die griechische Regierung auf die jersbische Note in wohlwollender Zone geantwortet habe. Sie gab zu verstehen, daß sie bereit sei, in der Angelegenheit der Abtretung von Gebiet an Bulgarien gute Dienste zu leisten, jedoch unter dem Vorbehalt, daß für sie in dieser Frage vor allen Dingen die griechischen Interessen maßgebend sein müßten.

Die Bivverbands-Diplomatie auf dem Balkan.

Die Stimmung in Italien in bezug auf die Entwicklung der Dinge in den Balkanländern ist, so besagt eine Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Chiasso, fortgesetzt düster. Nach dem „Corriere della Sera“ wird zwar von den Diplomaten des Bivverbandes absolutes Schweigen über die Antwort Serbiens bewahrt, es besteht aber nach ihm kein Zweifel mehr, daß die Zustände in Serbien nicht derartige sind, daß sie Bulgarien ohne weiteres befriedigen könnten. Eine solche Lösung sei bereits ausgeschlossen, und es bleibe nur noch die Möglichkeit und sogar Wahrscheinlichkeit, daß die Antwort Serbiens, welche auch die Zustimmung Griechenlands gefunden haben, als Grundlage zu weiteren Verhandlungen dienen könne. Wie gewöhnlich fügt das Blatt seine täglichen Drohungen an die Adresse Bulgariens hinzu, das seine zweideutige Haltung fortsetze, die zu keinem Ausgleich ausreichen werde.

Aus Sofia wird berichtet, daß die allgemeine Unzufriedenheit der Bivverbandsmächte mit ihren Balkanverträttern Gerüchte über ein gründliches Aufräumen unter diesen in Bukarest, Misch, Sofia und Athen entstehen läßt. Vor einigen Tagen wurde ohne weiteres der langjährige russische Generalkonstabel in Sofia entlassen, und nun wird auch der Ge-

sandte Sawinsky (wir berichteten bereits davon. — D. Red.) abberufen, dessen Tätigkeit die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien anfangs zu bessern noch verschlechterte.

Das russophile Blatt „Duma“ meldet dagegen, daß der russische Gesandte Sawinsky wahrscheinlich durch den Leiter des Orientdepartements im Ministerium des Auswärtigen Gulkiewicz ersetzt werden wird. Nach demselben Blatte sollen die Bivverbandsdiplomaten in Sofia mit der Antwort Serbiens auf die Vorschläge des Bivverbandes sehr unzufrieden sein, selbst die besten Freunde Serbiens; es heiße, daß der Bivverband jetzt darüber berate, ob man Zwangsmaßnahmen gegen Serbien anwenden solle.

Die Friedensgerüchte.

(Drahtmeldung.)

Kopenhagen, 5. September. Die liberale „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel, noch sei es verfrüht, an einen nahen Friedensschluß zu glauben, doch sei es wohl möglich, daß den starken amerikanischen Friedensgerüchten etwas Bestimmteres diesmal zugrunde liege. Vorläufig müsse man zugeben, daß einige der Hindernisse für die Aufnahme der Friedensbedingungen bereits gefallen seien.

Die Nowo-Georgiewsk versorgt war.

Nach einer Meldung polnischer Blätter fand man in Nowo-Georgiewsk riesige Lebensmittelvorräte, die eine hunderttausend Mann zählende Besatzung einhalb Jahre hätte versorgen können. Vor der Belagerung hatte man noch 12 000 Ochsen und einige tausend Kühe in die Festung geschafft. Vor der Uebergabe der Festung wurden auf Befehl des russischen Kommandos große Mengen Papiertrübel verbrannt. Einigen Personen gelang es, aus den Mischhaufen noch ziemlich viele Hunderttrübelstücke herauszuholen.

Eine russische Darstellung des Falles von Nowo-Georgiewsk findet sich in der „Wirschewja Wjedomosti“ vom 26. August: Es sind Nachrichten eingetroffen, nach denen der Kommandant von Nowo-Georgiewsk, der die Festung heldenmütig bis zur letzten Möglichkeit verteidigte, General der Kavallerie Bobyr, schwer verwundet ist. In Nowo-Georgiewsk war nach dem Rückzug unserer Truppen von dieser Festung als Garnison erheblich weniger als ein Armeekorps zurückgelassen worden. Nur unbedeutende Reste der heldenmütigen Garnison sind in deutsche Gefangenschaft geraten. Die Garnison hatte sich nicht ergeben, sondern war während des Kampfes gefangenengenommen worden.

Auch hier handelt es sich natürlich nur um einen Versuch der Schönfärberei.

Nach dem Fall von Grodno.

Stenposten in Christiania schreibt: Grodno ist gefallen. Damit ist im Norden reiner Tisch gemacht. Nur noch die Festungen Dubno und Nowo im Süden sind übrig geblieben. Aber bald nehmen wohl die Deutschen auch diese in einem „Bissen.“ Dann ist nichts mehr zu nehmen. Es ist in Wahrheit traurig, daran zu denken, daß die stolze Reihe Festungen, dieser Festungsgürtel, der sich von der Ostsee bis nach Galizien erstreckte, sozusagen niedergemacht und gefallen ist nach einer Belagerung von wenigen Tagen, als man früher glaubte, daß Monate dazu gehörten.

Hieraus ergibt sich die Wahrheit, daß die Kunst, Festungen zu bauen, nicht Schritt gehalten hat mit der Kunst, sie zu vernichten. Noch wichtiger als die Lage bei Grodno ist indessen die Lage oben in den Ostseeprovinzen, wo die Russen vorläufig immer noch standhalten, was aber auch nichts weniger als eine Lebensfrage für sie ist. Denn versagen ihre Truppen an der Dünalinie, so werden die Verbindungen für ihre weiter im Westen stehenden Heere ernstester Gefahr ausgesetzt. Von diesen Kämpfen wird voraussichtlich das Schicksal des ganzen Feldzuges abhängen.

Der Schulbesuch in Belgien.

In welcher Weise die Franzosen arbeiten, um das belgische Volk als Opfer der deutschen Bedrückung hinzustellen, beweist nach der „Kreuz-Ztg.“, eine Mitteilung des Pariser „Journal“, worin der deutschen Verwaltung in Brüssel vorgeworfen wird, sie zwinge die belgische Jugend gegen Recht und Gesetz zum Schulbesuch. Wäre dem so, so würde sich die deutsche Verwaltung mit einem solchen Zwange nur ein großes Verdienst erwerben. Denn was ist für ein Volk nützlicher als der fleißige Schulbesuch?

Andererseits sind die Deutschen bekanntlich Barbaren, und es wäre nicht zu verstehen, weshalb diese Barbaren sich so sehr um die Bildung des ihnen feindlichen belgischen Volkes kümmern. Daß aber der Schulbesuch eine Wohltat ist, wird doch auch das „Journal“ nicht bestreiten wollen. Die Wahrheit ist, daß das „Journal“ wieder einmal gelogen hat.

Gewiß hat der Generalgouverneur Frhr. v. Bissing scharfe Weisungen erteilt, um vom 1. September ab überall in Belgien dafür zu sorgen, daß alle schulpflichtigen Kinder die Schule besuchen. Aber es handelt sich dabei gar nicht um eine deutsche Maßnahme, sondern um die praktische Ausführung des neuesten belgischen Schulgesetzes, das König Albert im Mai 1914 sanktioniert hat. Das Journal leistet sich dabei eine kleine Fälschung, indem es behauptet, die deutsche Verwaltung bringe einen von der früheren belgischen Regierung ausgearbeiteten Schulgesetzentwurf zur Anwendung. Das ist eine Unwahrheit.

Wie wir festgestellt haben, besteht in Belgien seit Mai 1914 ein von beiden Kammern des Parlaments beschlossenes, vom König genehmigtes und ordnungsmäßig veröffentlichtes Schulzwangsgesetz, das die Deutschen nach den ausdrücklichen Bestimmungen der Haager Konvention anwenden müssen. Damit erfüllen sie eine Pflicht, die dem belgischen Volke gleichzeitig zur Wohltat gereicht.

Die belgische Armee.

Nach englischen Blättern, so wird aus Amsterdamb berichtet, ist die belgische Armee jetzt in einem Zustand wunderbarer Kampftätigkeit und von bestem Geiste befeuert; sie sei ganz neu in englische Kaskaduniformen gekleidet, wohl bewaffnet und reich mit Munition versehen. Alle unverheirateten Belgier bis zu 25 Jahren wurden in England und Frankreich einberufen. Später sollen auch die bis zu 30 und wennmöglich bis zu 35 Jahren eingezogen werden, wahrscheinlich, sobald die von der belgischen Regierung beabsichtigte Erbauung von Munitions- und Waffenfabriken (wo?) erfolgt sein wird. Der englische Bericht schließt mit der Versicherung, die belgische Armee sei in der Tat in erstklassiger Form und zu allem bereit. Allerdings wird nicht gesagt, wieviel Mann sie zählt, aber von anderer Seite wurde berichtet, daß die belgische Front keine 15 Kilometer mehr lang sei.

Entschädigung für die „Lusitania“ und „Arabic“?

Die „Times“ meldet aus Washington, daß in den Vereinigten Staaten der deutsche Vorschlag, die Frage der Entschädigung für die Torpedierung der „Lusitania“ und der „Arabic“ dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, mit Genugtuung aufgenommen werde, zumal die deutsche Entschuldigung in beiden Fällen befriedigend sei. Die „Associated Press“ läßt sich dagegen aus Washington melden, daß die amerikanische Regierung den deutschen Vorschlag nicht für annehmbar halte. Man nehme allgemein an, daß die Regierung darauf dringen werde, die Frage durch direkte diplomatische Verhandlungen zu erledigen.

Der neue russische Ministerpräsident.

(Vgl. auch die Nachrichten auf der 1. Seite.) (Drahtbericht.)

London, 5. September. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Nach dem „Petersburger Courier“ soll General Polwanow Ministerpräsident werden, weil ihm nicht wie dem Zivilisten Arwoschein die Kandidatur eines parlamentarischen Ministerpräsidenten mit Erfolg entgegengestellt werden könnte.

Die Wahrheit ist wohl, so möchten wir zuzufügen, daß Krivoschein, dem das Land am meisten Vertrauen schenkt, das Ministerpräsidentium zu übernehmen sich weigert, da er wahrscheinlich nicht die Möglichkeit erhält, den Frieden zu schließen. Es ist fraglos, daß Krivoschein sich für den Zeitpunkt aussparen will, in welchem dieser Auftrag an ihn herantritt.

Neue Rekruten.

(Drahtmeldung).

Petersburg, 5. September. Die Reichsduma hat in geheimer Plenarsitzung dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Einberufung des Landsturms zum zweiten Aufgebots gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Arbeiterpartei zugestimmt.

Der Kampf der Duma.

„Berlingste Tidende“ meldet aus London:

Ein amerikanischer Journalist, der in den letzten Wochen eine Reise durch Rußland gemacht hatte, meldet, daß überall rege politische Bewegung herrscht, deren Hauptziel Moskau zu sein scheint. Sie bezweckt, die jetzige unverantwortliche Regierung durch eine neue konstitutionelle Regierung zu ersetzen, die das Vertrauen genießt, ferner eine Umbildung der beiden gesetzgebenden Körperschaften in liberaler Richtung. In der Duma unterstützen alle großen Parteien die Bewegung, deren Forderungen allmählich so an Stärke zugenommen hätten, daß sie unabwiesbar geworden seien.

Die Bürokratie, die unter diesen Umständen ihre Stellung bedroht sieht, bietet alles auf, um die Führer der Bewegung einzuschüchtern. Gerüchte von einer baldigen Auflösung der Duma werden in Umlauf gesetzt. Polizeispieler folgen den Dumaabgeordneten auf Schritt und Tritt. Angebereien blühen wie in den schlimmsten Zeiten des alten Regimes. Die Dumamitglieder lassen sich nicht abschrecken und sind überall Unterstützung.

In ganz Rußland schlossen sich Indurie, Magistrate, Semstwo und Schulen der Bewegung an. Die Duma führt, daß sie das Volk hinter sich hat im Kampf gegen die unfähige Bürokratie, und daß ihre Stellung so gesichert ist, daß die Ratgeber des Zaren kaum wagen werden, ihre Forderungen abzuweisen. Auch die Forderung nach einer Veränderung der Stellung der nicht-slawischen und nicht-orthodoxen Bevölkerung, nach Erweiterung der Pressefreiheit und ähnlichen Reformen werden immer dringender und unabwiesbarer.

Budapest, 5. September. Die „Netsch“ berichtet unter dem 28. August: Im Lauenischen Palast in Petersburg zirkulieren Gerüchte, wonach die rechtsstehenden Parteien dem Ministerium ein Memorandum überreichen, in dem auf die Notwendigkeit einer Schließung der Duma und der Organisation einer kräftigen Regierung hingewiesen wird, um die bereits anwachsende revolutionäre Gärung im Keime zu ersticken.

Kein russischer Sonderfrieden.

Nach dem „Corriere della Sera“ bespricht, wie wir aus Lugano erfahren, die Petersburger „Ruskoje Slowo“ die Erklärungen Sazonows an die „Times“ und fügt hinzu:

„Jede Erwähnung eines Separatfriedens sei beleidigend für Rußland, das nicht kämpft, um Eroberungen zu machen, sondern um den Völkern die Freiheit zu bringen.“ In gleichem Sinne haben sich der Stadtrat und die Korporationen der Kaufmannschaft und der Börse von Moskau ausgesprochen. Im Stadtrat erklärte der Deputierte Gutschkow: „Moskau muß jetzt fest im Namen von ganz Rußland erklären, daß der Krieg nur mit dem Siege Rußlands enden darf.“ Auf Moskau ruht jetzt eine außerordentliche Verantwortung. Die Blitze des Heres und der Nation sind auf Moskau gerichtet. Wir müssen jetzt unsere Befähigung zeigen, den Sieg zu organisieren.“ „Nowoje Wremja“ und „Wirschewyja Wjedomosti“ konstatieren mit Genugtuung, daß Moskau jetzt, wie früher, in der Stunde der Gefahr sich erhoben habe.

Kleine Kriegsnachrichten.

Zum Gouverneur von Grodnos wurde, wie der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Berlin gemeldet wird, der Gouverneur der Festung Köln, General der Infanterie von Feld, ernannt.

Die verhafteten deutschen Automaten. Nach einer Meldung der Pariser Zeitung „Libre Parole“ verkaufte der französische Staat alle Briefmarkenautomaten, weil sie deutsches Fabrikat sind. Die Automaten, welche dem Staat 500 Franken pro Stück kosteten, wurden für neun bis zehn Franken pro Stück verkauft.

Französische Kampfweise. Aus Straßburg i. El. wird uns gedruckt: Ein neues Beispiel für die Kampfweise der Franzosen ist die anhaltende Beschließung der Stadt Münster. Trotdem die Stadt schon seit einigen Tagen vollständig geräumt ist, wird sie nach wie vor von den Franzosen in der sinnlosesten Weise beschossen. In der letzten Nacht brannten vierzehn Häuser nieder, dabei wurde auch die Kirche nicht verschont.

Auf eine Mine gestoßen. Wie aus Kopenhagen gedruckt wird, ist der an der finnländischen Küste untergegangene Dampfer „Sven Rindöm“ wahrscheinlich zwischen Wasa und Mäntyluojo auf eine Mine gestoßen. Der Dampfer hatte eine Ladung Eisen an Bord, das von Geste nach Finnland bestimmt war. Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor.

Die Singer-Company in Rußland mit Beschlag belegt. Nach einer aus Kopenhagen gedruckten Meldung der „Netsch“ sind die Besitztümer und Kapitalien der Firma Singer & Co. in ganz Rußland mit Beschlag belegt worden.

Deutsches Reich.

Zur dritten Kriegsanleihe!

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Kriegsanleihe beginnt der Zinslauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinscheines den Stückbesitzern die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine Zinszahlung an die Schuldbuchgläubiger geschehen kann. Nun würden aber Reichsdruckerei und Reichsschuldenverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Kriegsanleihe bis zum März n. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die zweite Kriegsanleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nichts anderes möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinstermine zu wählen.

Selbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. zinslos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5% Zinsen bis zum 31. März n. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei der Zahlung zu verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes des ersten Zinscheines sind die in der Bekanntmachung erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinslaufes ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die an diesem Tage von den Zahlungen abzurechnen sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder Mk. 2,50 für je Mk. 100.—. Wer also am 30. September die Zahlung auf Mk. 100.— Kriegsanleihe leistet, braucht tatsächlich nicht den Emissionspreis von Mark 99.— sondern nur Mark 96,50 zu bezahlen. Damit hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 voraus empfangen und erhält nun erstmals wieder Zinsen am 1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt werden muß, bis zum 31. März sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25%; von dem am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab Mk. 2,25, und die tatsächliche Zahlung beträgt nur Mk. 96,75 für je Mk. 100 Nennwert. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Post maßgebend, weil diese laut Ausschreibung zum 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 0,25%; für den zweiten Einzahlungstermin, den 24. November, beträgt er Mk. 1,75, die tatsächlich zu leistende Zahlung also Mk. 97,25 für je Mk. 100.— Nennwert. Bei den Schuldbuchzeichnungen gehen an die nach Vorstehendem zu zahlenden Beträgen jeweils noch 20 Pfennig ab.

Aus aller Welt.

Wassersnot in Bari. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani wurde die Stadt Bari von einer heftigen Ueberschwemmung heimgesucht. Stellenweise erreichte das vom Monte Murge herabfließende Wasser in den Straßen die Höhe von anderthalb Meter. Die Eisenbahnlinien wurden abgeschnitten. Besonders wurde die Eisenbahn Bari—Matera beschädigt. Bisher sind 13 Personen als ertrunken gemeldet. Viele Personen wurden verlest. Die Behörden blieben die ganze Nacht an Ort und Stelle, um die Rettungsarbeiten zu leiten. Ministerpräsident Salandra stellte als erste Hilfeleistung dem Präfekten 10.000 Lire zur Verfügung. Der Unterstaatssekretär des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wird in Bari erwartet.

Gärung unter den Arbeitern in Mailand. Die Agitation der Textilindustrie-Arbeiter im Piemont dehnt sich nach einer Meldung aus Lugano weiter aus. Auf morgen wurde vom Stadtrat von Mailand eine Versammlung der Arbeiterdelegierten anberaumt, um eine Einigung mit den Fabrikanten herbeizuführen. Nach dem „Avanti“ haben die Fabrikanten der Regierung die Militarisierung der Arbeiter und Arbeiterinnen im Interesse der Lieferungen für das Heer vorgeschlagen. Die Gärung unter den Metallarbeitern in Mailand ist im Zunehmen. Eine allgemeine Delegiertenversammlung ist auf heute (Montag) anberaumt worden.

Heute vor einem Jahr!

6. September 1914.

Der englische Minister des Aeußern und die Votschafter Frankreichs und Rußlands unterzeichnen folgende Erklärung:

Die Unterzeichneten, regelrecht autorisiert von ihren Regierungen, geben folgende Erklärungen ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands verpflichten sich, wechselseitig keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedenswortlaut zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen festsetzen kann ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.

Eine englische Fischergesellschaft wird von einem deutschen U-Boot weggeführt.

Amfliches.

Bekanntmachung.

Bei Zahlungen, deren Höhe in Markwährung bestimmt ist, werden fortan seitens der Kaiserlichen Polizeikasse die von dem Kassenbeamten der Kaufmannschaft und dem Börsenkomitee herausgegebenen Rubelbons nur noch zu dem in der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 10. März — 18. Juli 1915 — B. W. Seite 187 — festgesetzten Kurs

100 Mark = 60 Rubel

in Zahlung genommen und gegeben.

Bei Zahlungen, deren Höhe in Rubeln bestimmt ist, werden die Bons ebenso wie russisches Staatspapiergeld zum Nennwerte in Zahlung genommen und gegeben.

Lodz, den 6. September 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident v. Oppen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 6. September.

Erfreuliches von unserem deutschen Schulwesen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Deutsche Post“: Im Laufe der Woche sollen die Volksschulen eröffnet werden. In den deutschen und jüdischen Schulen wird der Unterricht in deutscher Sprache erteilt werden. Bisher bestanden 26 deutsche Schulen, nun hat sich ihre Zahl um fünf erhöht. Ueber 7000 deutsche Kinder können jetzt des Segens eines Unterrichts in ihrer Muttersprache teilhaftig werden. Das ist eine herzlich erfreuliche Botschaft.

In der Schuldeputationsitzung am vergangenen Freitag wurde außerdem beschlossen, daß gleichzeitig auch in den bisher bestehenden Fabrikschulen der Unterricht wieder aufgenommen werden soll. Nichtaufgenommen wird der Unterricht nur in zwei Fabrik-schulen, in der der Aktiengesellschaft Markus Kohn und der Firma Alard, Rousseau u. Co.

In den Fabrik-schulen erhalten gegen 5000 Kinder Unterricht. Es entzieht sich bisher unserm Wissen, ob in den Fabrik-schulen der Unterricht in polnischer oder deutscher Sprache erteilt werden soll, oder ob die Kinder deutscher Eltern gesondert von den Kindern polnischer Eltern unterrichtet werden. Um unserer deutschen Sache willen ist uns diese Frage nicht gleichgültig. Es ist, wenn nicht bedeutend mehr, immerhin der vierte Teil der

Kinder, die in den Fabrik-schulen unterrichtet werden sollen, deutscher Abkunft.

Eine in den gleichen Rahmen gehörende erfreuliche Mitteilung, die wir machen können, ist die, daß pädagogische Abendkurse für die Lehrer errichtet werden sollen. Damit wird ein alter Wunsch endlich Wirklichkeit. Für die pädagogischen Abendkurse der deutschen Lehrerschaft ist eine Summe von 10 000 Mark angelehnt.

Für die deutschen Analphabetenkurse für Erwachsene ist ebenfalls eine größere Summe bewilligt.

Russische Kriegsgefangene in Deutschland. Die vor einigen Monaten in Deutschland gegründete russische Zeitung „Ruskiya Zweshtija“, die hauptsächlich für die vielen russischen Gefangenen in Deutschland bestimmt ist, beginnt in ihren letzten Nummern mit der Veröffentlichung von Namenslisten solcher Kriegsgefangenen. Wir werden aus diesen Listen jeweils die Namen, der aus dem Weichselgebiet Stammenden ausziehen und von Zeit zu Zeit in der „Deutschen Lodzer Zeitung“ bekannt geben. Die erste derartige Zusammenstellung ist die folgende:

Lager Crossen:

- Rasperijskij Iwan, Bontscha, Gouv. Lublin, Leibgarde-Regiment, Soldat.
Lanzewitsch Andrej, Sopotino, Gouv. Suwalki, 104. Inf. Reg., Unteroffizier.
Majewski Fjedor, Wisznj, Gouv. Kalisch, 23. Inf. Reg., Soldat.
Molenda Wikentij, Selhonka, Gouv. Kielce, 12. Schützen-Reg., Soldat.
Martschikowski Michail, Lodz, 61. Inf. Reg., Unteroffizier.
Malkinski Josef, Brok, Gouv. Lomsha, 23. Inf.-Reg., Soldat.
Petschak Kaspar, Kitzschitschi, Gouv. Lublin, 6. Art.-Reg., Soldat.
Rynik Iwan, Lodz, Leibgarde-Regiment, Soldat.

Lager Döberitz:

- Schimanski Franz Wojciech, Krasnoje, Gouv. Plozk, 14. Inf.-Reg., Unteroffizier.
K. Persönliches. Gestern nachts starb der in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte Rechtsanwalt Michael Horowitz im Alter von 56 Jahren. — Der Lodzer Baumeister Gustav Landau ist nach unserer Stadt zurückgekehrt.

e. Ausgaben für die Notleidenden. Laut der vom ehem. Bürgerkomitee aufgestellten Bilanz betrugen die Ausgaben für die Notleidenden etwa 240.000 Rbl. monatlich.

a. Bestraft wurden die hiesigen Kaufleute B. und W., die Handel trieben, ohne im Besitz von Gewerbe-scheinen zu sein, mit je 50 Mark.

a. Im Streit. In der Brzezinskastraße kam es gestern zwischen einigen angeheirateten Personen zu einem Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete, während welcher dem 30-jährigen J. Mendzelowitsch ein Messerstich versetzt wurde.

a. Unfall. Gestern sprang der 40 Jahre alte M. Perlberg von der in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn ab, wobei er stürzte und einen Beinbruch erlitt.

Vereinsnachrichten.

a. Der Krankenpflege-Verein „Sifur Cholim“ erteilte im Laufe des August in 1204 Fällen ärztliche Hilfe. Außerdem wurden 1232 Heilmittel und Arzneien abgegeben, sowie 55 Bäder, 325 Pfund Badesalz, 1355 Quart Milch, 45 Pfund Grütze, 61 1/2 Pfund Zucker und 124 Lot Tee.

a. Vom Verein jüdischer Handlungsgesellschaften. Am Dienstag, den 7. September, findet im Vereinslokale, Wulcansta-Straße 21, die allgemeine Versammlung der Mitglieder der Versicherungskasse des Vereins statt.

Aus der Umgegend.

e. Alexandrow. Das Seuchehospital steht unter Leitung Dr. Schilewitski, der es zweimal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends, besucht. Gleichzeitig nimmt er dann Schutz-pockenimpfungen vor und erteilt Armen ärztliche Hilfe. Das Bürgerkomitee hat auf Anordnung der Behörden die Eröffnung der Elementarschulen in die Wege geleitet. In Alexandrow werden 10, im Dorfe Bugaj 1 Schule eröffnet, davon sind deutsche Schulen 5, polnische 4 und jüdische 2. Zur Deckung der Kosten der täglichen Säuberung des Marktplatzes wird eine Marktfsteuer erhoben; jeder Stand muß 10 Kopeln entrichten.

f. Betrifan. In den Straßen wurden Säulen aufgestellt, auf denen deutsche und polnische Aufschriften angebracht sind, die die Bevölkerung auffordern, die Straßen und Plätze nicht zu verunreinigen durch Wegwerfen von Zigarettenresten, Zündhölzchen u. s. w. Auch ist es verboten, auf die Bürgersteige zu spien.

x. Tschenschan. Zugunsten des Vereins „Rasche Hilfe“ spendete das Warschauer Bürgerkomitee 5.000 Rbl.

— Fischdiebstahl. Auf dem Gute Jagurze wurden 10 Zentner Fische gestohlen. Die Polizei beschlagnahmte daher alle nach Czarnochau zum Markte gebrachten Fische, um den Dieb festzustellen.

Platz. Die Benutzung des Wassers der Weichsel und der angrenzenden Teiche zu Trink- und Badezwecken ist verboten.

Aus Warschau.

K. Die große (russische) Buchhandlung von S. D. Szytin, Krakauer Vorstadt Nr. 1, wurde geschlossen.

Polnische Angelegenheiten.

Polenkonferenzen in Warschau.

Als Vertreter des obersten polnischen Nationalkomitees begaben sich, einer Meldung der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses German, ferner die Reichsratsabgeordneten Rosner und Gupta, ein Oberstleutnant der polnischen Legion und andere Delegierte nach Warschau,

wo mit den dortigen politischen Konferenzen stattfinden. Am 30. August traten 28 hervorragende Politiker der gemäßigten polnischen Parteien des Königreichs Polen zum ersten Male mit den Vertretern des obersten polnischen Nationalkomitees zu einer Meinungsäußerung zusammen.

Briefkasten.

Landsturmann W. Koch, 3gierz. Sie können natürlich in einem in Deutschland schwebenden Zivilprozess als Zeuge auch hier vernommen werden.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 6. September 1915. Veränderliche Bewölkung, zeitweise heiter, nur noch vereinzelt leichte Regenschauer, kühl.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

Rückberufung rumänischer Seeresangehöriger.

Zürich, 6. September. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Genf: Die in der Schweiz sich aufhaltenden Rumänen, die in der Reserve oder der aktiven Armee angehören, haben Befehl erhalten, bei ihrem Truppenteil einzurücken.

Russische Hoffnungen.

Kopenhagen, 6. September. Londoner Telegramme aus Petersburg melden, daß nach Äußerungen leitender Militärkreise das russische Heer auf seinem Rückzuge jetzt eine Linie erreicht habe, an der es Halt machen soll.

Offensive (na, na!) bemerkt haben, die besonders auf die natürlichen Hindernisse zurückzuführen seien, welche die Deutschen bei der Fortsetzung ihres Vormarsches überwinden müssen. Die Stadtverwaltung von Moskau nahm einstimmig eine Entschliebung an, in der das Vertrauen zur Regierung ausgesprochen wird.

Strenges Vorgehen gegen streikende Arbeiter.

London, 6. September. Das schottische Munitionsgewicht verurteilte 17 Schiffbauer, die seit dem 26. August streiken, zu je 10 Pfund Sterling oder 30 Tagen Haft. Seitdem streiken jetzt 426 Schiffbauer. Die Gewerkschaften in Woolwich sind mit der zugestandenen Lohn-erhöhung nicht zufrieden, fordern für die Arbeiter des Londoner Bezirks eine weitere Kriegszulage.

Handel und Volkswirtschaft.

Russlands unerschöpflicher, aber grösstenteils unangeschlossener Metallreichtum.

In einem Artikel: „Die Kriegsmetalle bei uns und bei unseren Gegnern“ bringt Wernandskij im „Rjtsch“ vom 23. August im Anschluss an einen Artikel Carpenters in der Londoner „Nature“ einige Angaben über die Kriegsmetalle Russlands.

Mit Eisen ist Russland vielleicht besser versorgt als seine Bundesgenossen, ausgenommen die englischen Kolonien, und seine Eisenindustrie befindet sich, wenn auch in einer langsamen, so doch unbestreitbaren Entwicklung; doch werden die Eisengruben nicht in dem nötigen Masse ausgebeutet. Als neue Aufgabe kommt die Ausbeute des Magnetit-Eisenerzes auf dem Altai in Frage. Hier sind alle Bedingungen zur Schaffung eines grossen Industriezentrums vorhanden. Ein erstklassiges Kohlengebiet, prachtvolle Wasserstrassen und sehr reiche Eisengruben. Dort würde die Schaffung von Kriegsmaterialfabriken eine für den Feind unerreichbare Basis kriegerischer Energie liefern.

gestiegen ist, ist der Verlust des Sommers unersetzlich. Da die auswärtigen Quellen in feindlichen Händen oder nicht ausnutzbar sind, so muss sich Russland an seine eigenen Zinkgruben halten, wovon eine zeitweilig für uns verloren gegangen ist. Die Zinkausbeute im Kaukasus und Transbaikalien hat vor dem Kriege eben erst begonnen, das Zinkwerk in der Primorskaja Oblastj konnte seine Vorräte nicht an Ort und Stelle verarbeiten, sondern schickte sie nach Europa.

sich auch die nötigen Mittel finden, aber die Zeit fehlt. Die uns doch noch geblieben ist, muss sofort und energisch genutzt werden.

Deutschland.

Grosse Kriegsanleihezeichnungen.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Köln hat beschlossen, auf die dritte Kriegsanleihe 45 Millionen Mark zu zeichnen.

Die Kölner Ortskrankenkasse für Fabriken hat die Zeichnung weiterer 100000 Mark Kriegsanleihe beschlossen. Die von der Kasse in Kriegsanleihe angelegten Kapitalien haben damit die Höhe von 400000 Mark erreicht.

Die städtische Sparkasse in Uerdingen am Rhein wird auf die dritte Kriegsanleihe sechs Millionen Mark zeichnen. Auf alle drei Anleihen betragen dann die Zeichnungen der Kasse 10200000 Mark. Bei einem Einlagebestand von 15 Millionen ist das eine hohe Leistung.

Die Sterbekasse des Rheinisch-Westfälischen Wirte-Verbandes wird sich auch an der dritten Kriegsanleihe, und zwar mit 20000 Mark beteiligen, nachdem sie bereits für die erste und für die zweite Kriegsanleihe je 10000 Mark gezeichnet hat.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und -arbeiter beschloss, zu der dritten Kriegsanleihe wieder den Betrag von 200000 Mark zu zeichnen. Insgesamt hat der Verband damit nahezu 1/3 seines Vermögens in Kriegsanleihe angelegt, während er einen weiteren Teil der Kriegsfürsorgetätigkeit geopfert hat.

Die Maschinenfabrik Heinrich Lanz in Mannheim hat 3 Millionen Mark gezeichnet. Die Herren Emil und Dagobert Baer, Inhaber der Kleiderwerke Baer Sohn in Berlin, die von der zweiten Kriegsanleihe 200000 Mark übernommen hatten, haben auf die dritte Anleihe 1300000 Mark gezeichnet.

Die C. Lorenz Aktiengesellschaft, die an Kriegslieferungen ausserordentlich stark verdienen soll, zeichnet 1000000 Mark der neuen Kriegsanleihe.

Die städtische Sparkasse in Düsseldorf übernimmt 15 Millionen Mark Kriegsanleihe; für die erste Anleihe wurden zehn, für die zweite 15 Millionen Mark gezeichnet.

Die Lagerei-Berufsgenossenschaft hat beschlossen, auf die dritte Kriegsanleihe 1 Million Mark zu zeichnen, nachdem sie bereits bei den vorhergehenden beiden Kriegsanleihen gleichfalls je eine Million Mark gezeichnet hat.

Börse. Fonds.

Paris, 1. September.

Table with 3 columns: Bond name, price, and yield. Includes items like 3% Französische Rente, 4% Spanische äussere Anleihe, etc.

Baumwolle.

New-York, 2. September.

Table with 3 columns: Cotton type, price, and yield. Includes items like Baumwolle loco, Baumwolle aus Ostindien, etc.

Liverpool, 1. September. Baumwolle. Umsatz 15000 Ballen, Import 1000 Ballen, davon 594 amerikanische Baumwolle.

September-Oktober 5,76. Oktober-November 5,82. Amerikanische und Brasilianische 21 Punkte höher, Aegyptische 10 Punkte und indische 5-10 Punkte höher.

Advertisement for Ostbank f. Handel u. Gewerbe, Zweigniederlassung Lodz, in Lodz, Passage-Meyer Nr. 8, opening on September 6, 1915.

Advertisement for Varieté-Theater „Wintergarten“ featuring a variety of acts and performances.

Advertisement for Gottesdienst (Divine Service) at Dajelna Nr. 18, featuring a choir and organ.

Advertisement for Kantor Birnbaum, offering musical instruments and services.

Advertisement for Zahnarzt I. Habermfeld, located at Audrzejka-Strasse Nr. 2.

Advertisement for Zahnarzt P. Zyticka, located at Soultan-i-er-Strasse Nr. 9.

Advertisement for Münzen (Coins) and other items, located at An-Verkauf-Platz Nr. 108.

Advertisement for Erholungsheim Diwock Eugenia, located at A. Neumann, Petrikauer Str. Nr. 119.

Advertisement for Eisenbahnen (Railways) featuring locomotives and railway equipment.

Advertisement for Klaviere (Pianos) and other musical instruments.